Krakauer Zeitung.

Nr. 130. Donnerstag den 9. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspr. für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Landesgerichtspräsidenten und Leiter des Strafgerichtshofes in Maros-Vásárhely Franz Bernardin v. Fillenbaum als Ritter des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens den Ordensstatuten gemäß in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. dem Landesgerichtsrath und Staatsanwalt in Innsbruck Anton Petzer aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Mai d. J. dem ersten Vicegespan des Somogyer Comitates Joseph Bernáth und dem ersten Vicegespan des Zempliner Comitates Georg Fülekhy taxfrei den Titel eines königl. Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Mai d. J. dem Postcontrolor Adalbert Rickard in Prag aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. eine bei der Banaltafel in Agram erledigte Beisitzersstelle dem Professor an der Agramer Rechtsakademie und Honorarbanaltafelbesitzer Dr. Andreas Gostsa allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in Höchstseiner Eigenschaft als Protector des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie die nachfolgenden Herren zu Correspondenten ernannt:

den k. k. Statthaltereirath Alber in Venedig,
den k. k. Kämmerer Dr. Cesare Bernasconi in Verona,
den provisorischen Vorsteher des Museums in Vicenza Nobile Jacopo Cabianca,
den k. k. Professor der Ornamentik an den Akademie der schönen Künste in Venedig Ludwig Cadorin,
den Abbate Nobile Francesco Fricellini in Venedig,
den Municipalarchivar in Padua Dr. Andrea Gloria,
den Curator des k. k. Mädcheninstituts in Verona Graf Anton Pompei d'Illasi,
den Fabriksbesitzer Alessandro Rossi in Schio,
den Giuseppe Nobile Valentinis in Udine.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juni.

Die „Nordd. Allg. Ztg." vom 6. d. nimmt von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers von Rußland Anlaß, den Doppelbegriff des Wortes „Heilige Allianz", den Unterschied zwischen dem „schönen Gedanken wie ihn Kaiser Alexander in der Acte vom 26. September 1815 aussprach", und dem „System, das von dem irrigen Gesichtspuncte ausging, es lasse sich der Gedanke durch die materielle Gewalt bekämpfen", auseinanderzusetzen. Einen entschiedeneren Gegner dieser heiligen Allianz habe es wohl nicht gegeben als den gegenwärtigen Kaiser von Rußland, welcher, während er die Macht der Insurrection in dem aufständischen Polen brach und Heer und Flotte vorbereitete, um einer auswärtigen Insurrection die Spitze zu bieten, doch nicht einen Augenblick sein großes civilisatorisches Ziel aus dem Auge verlor, der Revolution die Reform entgegenzusetzen.

Der „Botschafter" schreibt: Wenn Dänemark die vorläufige Vereinbarung einer Friedensbasis als Bedingung des Waffenstillstandes aufrecht hält, so muß es auch in diesem Puncte seinerzeit nachgeben. Denn wie wir bestimmt vernehmen, ist Oesterreich entschlossen, sich mit der Linie Flensburg-Tondern nicht zu begnügen, sondern die Linie Apenrade-Tondern festzuhalten. Die österreichischen Vertreter auf der Conferenz werden diese Forderungen mit allem Nachdrucke der Macht Oesterreichs vertheidigen. Dieser Beschluß der österreichischen Regierung ist nur die logische Consequenz des Grundgedankens der deutschen Politik Oesterreichs. Diese geht von der Ansicht aus, daß der Staat, welchen man an der Nordgränze Deutschlands constituiren will, lebensfähig sein, daß man ihm solche Gränzen geben muß, welche eine selbständige, nach allen Seiten hin unabhängige Existenz desselben verbürgen. Dieser Grundgedanke schließt sich logisch an die Politik der Personal-Union an, welche Oesterreich bis in die zweite Hälfte des vorigen Monates vertreten hat. Oesterreich wollte eben durch Verbindung beider Theile des bisherigen Königreiches Dänemark diesem die Kräfte zu einer gesicherten Existenz belassen, den Mittelstaat Dänemark nicht in zwei Kleinstaaten zerschlagen. Nach dem nothwendigen Fallenlassen dieser Politik ist die Forderung, daß der deutsche Staat lebensfähig werden solle, nur eine Consequenz der Politik, welche Oesterreich überhaupt im Norden verfolgt, und diese Forderung, welche im österreichischen Interesse ist, ist zugleich eine eminent deutsche. Osterreich will ein Schleswig-Holstein so groß und vortheilhaft abgegränzt, als es nach der europäischen Lage nur irgend möglich ist. Und das weiß auch Deutschland. Schleswig-Holstein soll nicht bloß stark sein, um sich Dänemarks zu erwehren, sondern auch stark genug, um nicht hilfsbedürftig der preußischen Machtsphäre zu verfallen. Alle Kraft, welche das neue Herzogthum nicht in erster Linie aus sich selbst schöpfen kann, soll es im deutschen Bunde und sonst nirgends finden. Im Innern Deutschlands mag ein schlecht arrondirtes Land keine Gefahr, weder für sich noch für Deutschland bedeuten. Anders ist es an den Gränzen. Dort muß man einen kräftigen wohl abgegränzten Staat schaffen. Von diesem Standpuncte aus wird Oesterreich in der Frage der Demarcationslinie mit der größten Entschiedenheit auftreten und das Recht Deutschlands und das Recht der Herzogthümer auf das Entschiedenste wahren. Der „Botschafter" ist erfreut, wenn auch überrascht, in Berlin gleichen Anschauungen und Entschließungen zu begegnen. Preußen darf, fügt er hinzu, nicht weniger fordern als Oesterreich, und wenn dieses in Bezug auf die Gränzlinie in deutschem und österreichischem Interesse nicht nachgiebig ist, so kann Preußen auch nicht anders handeln.

Die Wiener „Presse" ist im Stande, authentische Mittheilungen über den Inhalt des englischen Vermittlungsvorschlages zu machen, um welchen sich zur Zeit die Verhandlungen der Londoner Conferenz drehen. Es ist behauptet worden, der Tausch von Lauenburg sei erst nachträglich von deutscher Seite angeregt: im Gegentheil, der englische Vorschlag nimmt in bestimmtester Weise die „gänzliche Abtrennung Holsteins, Lauenburgs und des südlichen Theiles von Schleswig" in Aussicht. Daß England als künftige Gränze die Schleilinie vorgeschlagen, ist im wesentlichen richtig; die Linie soll, wie der Vorschlag lautet, „nicht weiter nördlich als die Mündung der Schlei und das Dannewirke" gezogen werden. Von Rendsburg, daß es nicht Bundesfestung, und von Kiel, daß es nicht Bundeshafen werden solle, ist speciell nicht die Rede: der Vorschlag will vielmehr allgemein, „daß der deutsche Bund auf dem von Dänemark abgetretenen Territorium weder Festungen errichte und beibehalte (n'érige et ne maintienne), noch befestigte Hafen (des ports fortifiés) anlege"; beides „erfordert die Sicherheit (sécurité) Dänemarks". Noch nirgends erwähnt ist die weitere Clausel des Vorschlags, daß hinsichtlich der Staatsschuld ein „billiges Arrangement" (un arrangement équitable) getroffen werden und daß Deutschland die Verpflichtung übernehmen soll, sich „jeder Einmischung (ingérence) in die inneren Angelegenheiten Dänemarks" zu enthalten. Auch die „Wünsche der Bevölkerung" sind in dem Vorschlag ausdrücklich gewahrt, denn das Los des südlichen Schleswigs soll „nicht ohne seine Zustimmung (consentement) geregelt werden." Den Schluß des Vorschlags bildet, als eine „Forderung der Gerechtigkeit", die Uebernahme einer Garantie seitens der europäischen Großmächte für die „Unabhängigkeit (l'indépendance) des Königreichs Dänemark".

Ueber die Conferenzsitzung vom 6. d. erhält der „Botschafter folgende Mittheilung: Dem Vernehmen nach ist in der Conferenzsitzung zu London über die Theilung Schleswigs nicht verhandelt worden. Inzwischen ist aber auch der Waffenstillstand nicht zu Stande gekommen; den dänischen Vorschlag, die Waffenruhe auf der Grundlage des uti possidetis um weitere vierzehn Tage, wie bereits früher verlautete zu verlängern, haben die Vertreter der betheiligten Mächte, wie wohl zu vermuthen ist, nicht ohne Reserve ad referendum genommen. Da bekannt ist, daß die Dänen die kurzen Fristen nur zur Vervollständigung ihrer maritimen Rüstungen benutzen und die deutschen Rheder eine flüchtige Waffenruhe als unvortheilhaft vom Standpuncte ihrer Interessen erkennen, so ist die Frage, ob der dänische Vorschlag angenommen werden kann. Geschieht es, dann kann der bestimmende Grund wohl nur darin liegen, das dänische Manöver zu vereiteln, welches den deutschen Mächten das Odium starrer Unzugänglichkeit und die Störung der Friedensverhandlungen zuschieben möchte. Abgesehen von den Modificationen, die der Vorschlag erleiden dürfte, wäre es nach unserem subjectiven Dafürhalten am zweckmäßigsten, wenn die deutschen Mächte ausdrücklich erklären würden, daß sie eine kurze Waffenruhe höchstens diesmal, keineswegs aber mehr in der Folge bewilligen werden. Im Falle der Acceptation würde sich das Bedürfniß herausstellen das Wesentlichste der Frage noch im Laufe dieses Monates zu erledigen.

Die „Saturday Review," welche die Theilung Schleswigs schon als unvermeidlich betrachtet, sagt: Wo auch immer die Gränzlinie gezogen werden möge, — es wird gut sein die Rechte der Bevölkerung auf der einen wie auf der andern Seite der Redlichkeit der respectiven künftigen Regierung anzuvertrauen. Es wäre unerträglich, wenn der deutsche Bundestag fortführe, sich in die Kirchspielstreitigkeiten von Angeln einzumischen, um Ausreden für einen künftigen Krieg zu sammeln. Stipulationen über Privatrechte sind unnütz, wenn sie sich nicht zu einer Schirmherrschaft erheben, die aber wieder mit der Unabhängigkeit unvereinbar ist. Wenn die Dänen nur von der Sicherheit ihres Besitzstandes in Schleswig überzeugt sind, werden sie wenig Grund haben sich wie früher um deutsche Katechismen und Firmelungen zu kümmern. Ihrerseits kann die deutsche Regierung sich getrost auf das unvermeidliche Vordringen der gebildeten und mehr kosmopolitischen Sprache verlassen.

Aus dem Großherzogthum Oldenburg erhält die „G. C." unterm 5. d. M. folgende Auseinandersetzung über die in Deutschland großes Aufsehen erregende Nachricht, daß der Großherzog von Oldenburg für sich durch Herrn v. Brunnow eine Rechtsverwahrung in London habe einlegen lassen. Es handle sich hier, heißt es darin u. A., nicht um eine Angelegenheit des Großherzogthums Oldenburg, sondern vielmehr um Rechte des fürstlichen Hauses Oldenburg, dessen Chef bekanntlich der Kaiser von Rußland ist. Oldenburg habe aber keinen eigenen Bevollmächtigten auf der Conferenz und der Vertreter des deutschen Bundes könne diese Rechte eines deutschen Fürsten nicht geltend machen, da ja eben der Bund über die hier geltend zu machenden Rechte, soweit Holstein in Frage kommt, seinen Rechtsspruch abzugeben haben würde: es bleibe somit Niemand, als der Bevollmächtigte des Chefs des Gesammthauses, welchem der Großherzog von Oldenburg die Vertretung seiner Rechte überlassen kann. Was nun aber diese Rechte selbst betrifft, so habe der Großherzog Peter allerdings nach dem Beispiele seines höchstseligen Vaters seinen Beitritt zum Londoner Tractat erklärt und damit auf seine Successionsrechte verzichtet, aber ausdrücklich nur zu Gunsten des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, des jetzigen Königs von Dänemark und dessen Descendenz aus seiner Ehe mit der Prinzessin Louise von Hessen. Dieser Verzicht höre aber auf, sobald die unbedingte Trennung der Herzogthümer von Dänemark von der Londoner Conferenz bestimmt und durch europäische Intervention die Succession des obenbenannten Prinzen auch in die Herzogthümer Schleswig und Holstein ausgeschlossen wurde, somit stehe dem Hause Oldenburg die volle Befugniß zu, seine Rechte auf die Nachfolge in diese wahrzunehmen, zu verlangen, daß diese Rechtsansprüche an competenter Stelle geprüft werden. Noch bliebe aber zu bemerken, daß die Solennisirung des oldenburgischen Verzichtes vom 10. December 1852, durch Großherzog Peter unterm 28. März 1854 vollzogen, vom Prinzen Elimar, dem Bruder des Großherzogs, bis heute noch nicht erfolgt sei, welche, wie aus einer Note an den Baron von Dirckinck-Holmfeld vom 28. März 1854 ersichtlich, bei eintretender Volljährigkeit Seines Herrn Bruders—bereits eingetreten—zu vermitteln und so weit veranstalten zu wollen" der Großherzog sich gerne bereit erklärt, „wie Er auch" — so heißt es in besagter Note weiter — „gerne bereit sein werde, falls Sr. Majestät der König von Dänemark es wünschte, Seine bona officia eintreten zu lassen, um seinen Herrn Vetter, den Prinzen Constantin Friedrich Peter, kais. Hoheit, zu vermögen, oben erwähnter Verzichtacte beizutreten," so daß also auch bei Fortbestehen des Londoner Contractes immerhin noch von Gliedern des Hauses Oldenburg Ansprüche erhoben werden könnten. Die G.C. will diese Mittheilung für nichts weiter als einen Beitrag zur diplomatischen Geschichte der schleswig-holsteinschen Angelegenheit angesehen wissen.

Von Schweden heißt es, daß dessen Regierung als neutrale Macht die Auslieferung der für Dänemark gegossenen Kanonen untersagt hat.

Die Krise, welche seit vier Monaten in Belgien schwebt, ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Versuche der klerikalen Partei, ein Ministerium zu bilden, blieben erfolglos, und das liberale Ministerium Frère-Rogier hat nun, nachdem die Klerikalen durch ihren Wortführer Thomissen die Erklärung abgegeben, daß die Rechte ihre Angriffe gegen die Regierung fortsetzen werde, am 4. d. die Kammer der Repräsentanten aufgelöst. Nach der „Verf." ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Neuwahlen entschieden zu Gunsten des liberalen Ministeriums ausfallen werden.

Der lebhafte Verkehr, welcher zwischen dem Tuileriencabinet und dem Vertreter desselben in Constantinopel, Marquis de Moustier, stattfindet, wird, einem Pariser Bericht des „Botschafter" zufolge, als ein Zeichen betrachtet, daß die Dinge im Süden eine Entwicklung nehmen, welche den französischen Interessen entspricht. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen versichert wird, ist es dem Marquis de Moustier gelungen, die Pforte ganz auf die Seite Frankreichs zu bringen, und soll dem Fürsten Cusa ein glänzender Empfang in Constantinopel bereitet werden. Dieser scheint keinen Zweifel darüber zu lassen, daß man sich in Constantinopel von dem Inhalt der Rechtfertigungsschrift, welche Fürst Couza vor seiner Hinreise an den Sultan geschickt, befriedigt erklären, und, wenn auch mit geheimen Groll, gute Miene zum bösen Spiel machen werde.

Der „Allg. Z." wird bezüglich der Vorgänge in Tunis aus Paris geschrieben: „Die Vorgänge in Algerien, Tunis und Marokko hängen nicht nur untereinander, sondern auch in den Berechnungen der französischen Politik zusammen. Die Ereignisse sind nicht reif genug, um die Behauptung zu gestatten, es bestehe folgendes Project: Tunis an Italien, Marokko an Spanien, den französischen Besitz Algeriens dadurch gesichert und das Mittelmeer ein französischer See. Versichern kann ich jedoch, daß jene Idee im Zusammenhang mit dem Gedanken der lateinischen Allianzen und der Hegemonie über die romanischen Völker besteht und wieder in Umlauf gesetzt wird."

Die Differenzen mit Marocco werden friedlich beigelegt werden. Für die Ermordung eines Franzosen bei Tetuan und das einem algerischen Insurgentenchef gewährte Asyl, war unter Androhung der Blokade des Hafens von Marocco binnen 40 Tagen Satisfaction gefordert worden. Der Sultan wird, wie die bereits erfolgte Entsetzung des Gouverneurs von Tetuan voraussehen läßt, in die Auslieferung der Mörder und des Insurgentenhäuptlings willigen oder eine Entschädigung von 500,000 Frs. zahlen.

Der „Correspondencia" zufolge muß die Besezzung der Chincha-Inseln durch das spanische Geschwader als eine durch das feindselige Verhältniß, in welchem sich Spanien jetzt Peru gegenüber befindet, veranlaßte Repressalie betrachtet werden; keineswegs aber dürfe man an die Absicht seitens der spanischen Regierung und ihrer Agenten glauben, irgend einen Theil des peruanischen Gebietes behalten zu wollen. Sobald Spanien seine Genugthuung erhalten, oder sobal des auch nur die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Regierung von Peru den guten Willen habe, diese Genugthuung zu leisten, würden die Truppen der Königin sofort die Inseln räumen. Wie die „Epoca" mittheilt, hat der peruanische Consul der Regierung mitgetheilt, daß er mit den nöthigen Vollmachten versehen sei, um alle schwebenden Differenzen zum Austrag zu bringen.

Der Neusatzer „Napredak" kommt in einem der inneren Politik gewidmeten Artikel auf seine widerholt ausgesprochene Behauptung zurück, daß es in Ungarn keine vollständige Ruhe und Ordnung geben werde, so lange nicht alle Nationalitäten gleiche politische Rechte erhalten, und ertheilt den neuen ungarischen Hofkanzlern den Rath, geleitet von der Ueberzeugung, daß die Suprematie eines einzigen Stammes über alle anderen im Lande nicht länger bestehen könne, jenen Weg aufzusuchen, welcher zur vollen politischen Gleichberechtigung aller Stämme und zu deren friedlicher Consistenz und Entwicklung ohne wechselseitige Conflicte und Reibungen führt und denselben sofort entschieden, mit Vermeidung aller halben Maßregeln, auch zu betreten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. Die Taufe des Kindes des Herzogs von Brabant wird am 26. d. in feierlichster Weise zu Brüssel stattfinden. Von Seite des kais. Hofes werden sich Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Stephan und Joseph, letzterer sammt Gemalin nach Brüssel begeben. Die Rückkehr des Erzherzogs Joseph sammt Gemalin wurde deshalb um einige Wochen verschoben.

Am 6. d. feierte der Herr Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka seine mit Zeichen der lebhaftesten Sympathie begrüßte Wiederwahl zum ersten Vertreter der ersten Commune des Kaiserreiches. Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen, um Allerhöchst demselben seinen ehrfurchtvollsten Dank für die allergnädigste Bestätigung der Wahl auszusprechen, versammelte der Herr Bürgermeister Nachmittags 4 Uhr in den festlich decorirten Sälen des k. k. Augartens, welche ihm bereitwilligst höchsten Orts zur Verfügung gestellt wurden, mehr als 200 Gäste zu einem glänzenden Diner. Die Reihe der officiellen Trinksprüche eröffnete der Herr

Bürgermeister mit einem enthusiastisch aufgenommenen Toaste auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, dann die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses. Diesem folgten Trinksprüche auf das h. Gesammtministerium ausgebracht von Dr. Felder, auf den h. Reichsrath von Dr. Mayerhofer, auf Se. Excellenz den Herrn Staatsminister v. Schmerling von Dr. v. Stubenrauch, auf Se. Excellenz den Herrn Statthalter Grafen Chorinsky von Dr. Mühlfeld, auf den h. n. ö. Landtag von Gemeinderath Regenhart, auf die k. k. Armee von Gemeinderath Pollak und auf Oesterreich von Gemeinderath Frankl, welche die Versammlung mit jubelnden Hochs begrüßte. Den auf das Gesammtministerium ausgebrachten Trinkspruch erwiderte Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Schmerling mit einem Toast auf den Herrn Bürgermeister. Er begleitete denselben mit Worten des Dankes für die dem Ministerium dargebrachte Huldigung und bemerkte namentlich, daß die Räthe der Krone ihren höchsten Werth und ihre höchste Genugthuung darin erblicken, nebst dem Vertrauen Sr. Majestät die Anerkennung ihrer Mitbürger zu genießen und daß die eben erhaltenen Beweise ihrer Sympathie sie nur ermuthigen können, das begonnene Werk zu vollenden. Hierauf gedachte er der ausgezeichneten Eigenschaften des Herzens und Geistes, der unermüdeten Hingebung des Herrn Bürgermeisters für das öffentliche Wohl und sprach seine lebhafte Freude darüber aus, daß der Allmächtige die Wünsche Aller erhört und dem verehrten Herrn Bürgermeister wieder seine Gesundheit gegeben habe. Begeisterte Zurufe schlossen die herzlichen, gemüthvollen Worte des Herrn Staatsministers. Ebenso erwiderten Ihre Excellenzen der Herr Kriegsminister v. Frank und der Herr Statthalter Graf Chorinsky die auf sie ausgebrachten Toaste mit sehr beifällig aufgenommenen Worten. Fast zum Schlusse des Festes ergriff auch Se. Excellenz der ungarische Hofkanzler Graf Zichy das Glas und brachte einen Toast auf die Zusammengehörigkeit Ungarns mit Oesterreich. Mit Energie sprach Se. Excellenz die Ueberzeugung aus, daß das Gedeihen seines schönen Vaterlandes nur in der Vereinigung mit den übrigen Ländern des Kaiserreiches möglich sei; er sprach die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht ferne sein möge, in welcher Ungarn auch im Reichsrathe vertreten sei und durch ein einheitliches Zusammenwirken aller Theile des Reiches die Bande der Zusammengehörigkeit und der gemeinsamen Interessen gestärkt werden. Mit einem unbeschreiblichen Beifallssturme wurden die Worte des Herrn Hofkanzlers von der ganzen Versammlung begrüßt und als zum Schluße Gemeinderath Dr. Kuranda das Wort ergriff und mit glücklich einbegleiteter Improvisation einen Trinkspruch auf Se. Excellenz den Herrn Hofkanzler ausbrach, wollte der Jubel und die Begeisterung kein Ende nehmen.

Der Leiter des Handelsministeriums, Frhr. von Kalchberg, ist erkrankt und wird demnächst eine Erholungsreise antreten. Während seiner Abwesenheit wird der Sectionschef dieses Ministeriums, von Blumfeld, die Leitung des Handelsministeriums übernehmen.

Se. Excellenz der Herr Statthalter FML. Graf Mensdorff-Pouilly wird, wie die Wiener Blätter berichten, nach beendeter Inspectionsreise durch Galizien und das Krakauer Gebiet am 15. d. M. in Wien eintreffen.

General Baron Josika ist nach Ungarn, die Frau Gemalin des Herrn Ministers v. Mecséry nach Karlsbad abgereist.

Das Leichenbegängniß des k. k. Generalmajors Carl v. Roth fand gestern Nachmittag unter den für des Verstorbenen Rang üblichen militärischen Ehrenbezeugungen statt.

Bischof Maschierewics, welcher schon seit 2 Monaten in Wien verweilt, wird dieser Tage nach Karlowitz zurückreisen. Wie verlautet, soll vor Einberufung des Serbencongresses die definitive Ernennung des Patriarchen erfolgen, zu welcher Würde Bischof Maschierewics designirt sein soll.

Aus Marienbad, 5. d., schreibt man der „Boh.“: Gestern Abends ist Se. Excellenz der Herr Polizeiminister Freiherr von Mecsery hier eingetroffen und, im Hotel Klinger abgestiegen, wo er sein Logis im ersten Stockwerk, der Kreuzbrunnenpromenade gegenüber, genommen hat. Sr. Exc. wurde nach seinem Empfang eine Serenade von der Brunnenmusik dargebracht. Die Anwesenheit des Herrn Polizeiministers dürfte wohl einige Wochen dauern. — Die heute ausgegebene Curliste weist eine Zahl von 458 anwesenden Parteien mit 644 Personen auf, während die von demselben Tag datirte Curliste im vorigen Jahre 633 Parteien mit 858 Personen anwesend aufwies. Dieses allerdings nicht unbeträchtliche Deficit, woran auch vorzüglich die früher ungünstigen Verhältnisse Schuld tragen, dürfte sich bald ausgleichen, da der Fremdenzufluß ein lebhafter ist. Die meisten der anwesenden Gäste sind aus Norddeutschland und auch aus Rußland. Polen sind bisher nur in sehr geringer Zahl anwesend. Schweden und Dänen werden, so viel theils aus brieflichen Mittheilungen hervorgeht, theils von den Anwesenden aus jenen Ländern versichert wird, der politischen Verhältnisse wegen nur in geringer Zahl in den böhmischen Curorten eintreffen.

Ueber den Zeitungs-Verkehr in Oesterreich im II. Semester 1863 liegt der „Gen. Corr.“ eine das Gebiet sämmtlicher 18 Postdirectionen Oesterreichs umfassende detaillirte Nachweisung vor, welche über das Lesebedürfniß der einzelnen Theile der Monarchie und den Verkehr der Zeitschriften im Allgemeinen ein nicht uninteressantes Bild bietet. Nach diesem Ausweis wurden aus dem Ausland im Kaiserstaate 22.228 Exemplare von Zeitschriften politischen und nichtpolitischen Inhalts bezogen; von den in Oesterreich erscheinenden Zeitschriften hingegen 132.759 Exemplare an dem Ort ihres Erscheinens abgesetzt, und vermittelst der Post 227.963 Exemplare nach verschiedenen Orten des Inlandes und 9.630 Exemplare nach dem Ausland versendet. Diese Zahlen ergeben daher für alle in Oesterreich erscheinenden Zeitschriften eine Gesammtauflage von 370.352 Exemplaren. Diese Gesammtziffer vertheilt sich nun auf die einzelnen Bezirke der 18 Postdirectionen in nachfolgender Weise: Von den in Wien erscheinenden Zeitschriften wurden 76.626 Exemplare in loco abgesetzt; 90.318 Exemplare nach dem Inland und 3792 Exemplare nach dem Ausland befördert; dagegen sind vermittelst der Wiener Postdirection 6.622 Exemplare ausländischer Zeitschriften bezogen worden. Im Bereiche der übrigen Postdirectionen stellt sich der Verbrauch wie folgt: Prag: 16.270 Exemplare in loco; 24.279 Exemplare im Inlande, 195 für das Ausland; 3781 Exemplare aus dem Ausland; — Brünn: 1723 Exemplare in loco; 11.492 im Inlande, 67 nach dem Auslande; 698 Exemplare aus dem Ausland; — Lemberg: 1149 Exemplare in loco; 8410 im Inland, 1095 nach dem Ausland; 1847 Exemplare aus dem Ausland; — Linz: 3886 Exemplare in loco; 4251 im Inland, 66 nach dem Ausland; 1159 Exemplare aus dem Ausland; — Innsbruck: 4698 Exemplare in loco; 6964 im Inland, 61 nach dem Ausland; 1266 Exemplare aus dem Ausland; — Graz: 4010 Exemplare in loco; 9165 im Inland, 6 nach dem Ausland; 680 Exemplare aus dem Ausland; — Triest: 4149 Exemplare in loco; 6033 im Inland, 506 nach dem Ausland; 900 Exemplare aus dem Ausland; — Venedig: 3303 Exemplare in loco; 6106 im Inland, 506 nach dem Ausland; 2063 Exemplare aus dem Ausland; — Zara: 817 Exemplare in loco; 1319 im Inland, 71 nach dem Ausland; ausländische Blätter keine; — Agram: 1879 Exemplare in loco; 3083 im Inland, 75 nach dem Ausland; ausländische Blätter keine; — Hermannstadt: 1116 Exemplare in loco; 3777 im Inland, 44 nach dem Ausland versendet. — Im Bereiche der 6 Postdirectionen des Königreiches Ungarn, nämlich zu Pest, Preßburg, Oedenburg, Großwardein, Kaschau und Temesvar wurden im Ganzen 13.115 Exemplare in loco des Erscheinens abgesetzt, 62.766 Exempl. im Inland, 555 Exempl. nach dem Ausland versendet; 3262 Exempl. ausländischer Blätter bezogen. Bemerkenswerth hiebei ist, daß bei der Kaschauer Postdirection gar kein Zeitungsverkehr vorkommt, daher im Bereiche ihres Amtsbezirkes weder periodische Blätter erscheinen, noch ausländische Blätter durch diese Postdirection bezogen werden. Nicht uninteressant dürfte ferner sein, daß von den in Wien erscheinenden periodischen Zeitschriften im Verlaufe des II. Semesters 1863 zusammen 14,773.000 Nummern durch die Post zur Versendung gelangten, was an Zeitungsmarken eine Brutto-Einnahme von 147.730 fl. ergibt.

Das zweite Pester Wettrennen ging Sonntags vom herrlichsten Wetter begünstigt vor sich. 1. Im ambulanten Zuchtrennen gewann die 3jährige braune Stute „Echo“ des Fürsten V. Auersperg, u. z. ohne Rivalen, nachdem die angemeldeten drei weiteren Pferde noch vor dem Rennen zurückgezogen wurden. 2. Erneuertes Graf Stephan Karolyi-Stakes, Graf Goldstein's 5jährige braune Hengst „Vigour“ errang mit Leichtigkeit den Sieg. 3. Um den Eßterhazy-Preis liefen von den angemeldeten 19 Pferden 4, unter welchen „Waternymph“ des F. Eßterhazy den ersten Preis gewann. 4. Den ersten Preis im Landleute-Rennen gewann die braune Stute eines Szenteser Bauers. 5. Um den Damenbecher concurrirten von den angemeldeten 16 Pferden nur 4, und Graf Stephan Batthyanyi's (sen.) 4jährige dunkelbraune Stute „Princeß Louisa“, vom Grafen selbst geritten, gewann vor der vom Grafen Eßterhazy gerittenen 5jährigen F.-Stute „Gorse“ des Grafen Joseph Hunyady einen Vorsprung von einer Kopflänge.

Am 22. Mai ist in Belgrad der neue österreichische Generalconsul Gödel-Lannoy angelangt. Der bisherige interimistische Gerant des Generalconsulats, Hr. Wassitsch, begibt sich nach Mostar als Vice-Consul.

Deutschland.

Nach in München eingetroffenen Nachrichten dürfte Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich am 15. d. von Wien abreisen und sich über Regensburg und Nürnberg nach Kissingen begeben; ob sie von Sr. Majestät dem Kaiser begleitet wird, sei noch nicht bestimmt.

Bad Kissingen zählt bis heute 1290 Kurgäste; am stärksten ist bis jetzt Rußland vertreten, dann folgen Deutschland, Frankreich und England. Das russische Kaiserpaar wird zum 14., Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth zum Schluß dieses Monats erwartet und soll König Ludwig von Baiern zur Begrüßung der Majestäten in Kissingen eintreffen.

Aus Teplitz wird geschrieben: Von kaiserlichen Offizieren, welche in dem dänischen Feldzug verwundet wurden, befinden sich gegenwärtig 7 zum Curgebrauch in Teplitz, u. z. Herzog Württemberg, Major Driancourt, Hauptmann Reymann, Oberlieutenant Ritter Desloges, Lieutenant Peyerle Ritter v. Peyersfeld vom Infanterieregiment Baron Martini, Hauptmann Detter vom Infanterieregiment König von Preußen, Hauptmann Modrzicky vom Artillerieregiment Kaiser Franz Joseph und Lieutenant Morawetz vom Infanterieregiment König der Belgier, welche sämmtlich im Fürst Colloredo'schen Hause unterbracht sind. In einigen Tagen wird auch der Oberst Benedek erwartet. Außerdem sind mehrere invalide preußische Offiziere aus Schleswig-Holstein zur Cur hier eingetroffen.

In der officiellen und officiösen Welt legt man dem Besuche des Czars und seines Premiers in Berlin, wie man der „Presse“ schreibt, eine ungewöhnliche politische Bedeutung bei. Man spreche sogar von einem Vertrage, der bei dieser Gelegenheit abgeschlossen werden soll. Gewiß sei, daß der russische Gesandte Herr d'Oubril während des Aufenthaltes seines Kaisers in Potsdam wohnen wird, daß er in lebhaftem Depeschenwechsel mit seiner Regierung und dem Berliner auswärtigen Amte stand, und daß man versichert, es handle sich um ein Arrangement, daß außerhalb der Tagesfrage liegt.

Der „Bair. Ztg.“ zufolge ist der zum Bischof von Trier gewählte Abt Haneberg entschlossen, die Annahme der Wahl abzulehnen.

Das Kölner erzbischöfliche Generalvicariat hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Da am 23. Juli d. J. sieben Jahrhunderte verflossen sind, seitdem die Reliquien der heiligen drei Könige in Köln feierlich eingeführt wurden, so hat Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal und Erzbischof, um den denkwürdigen Abschluß dieser in frommer und tiefgefühlter Verehrung der theueren Heiligthümer verflossenen 7 Jahrhunderte auszuzeichnen und den Gläubigen der Erzdiöcese desto fruchtbringender und segensreicher zu machen, für den Jahrestag der Ueberbringung, so wie für die damit verbundene Octav, welche von jeher alljährlich im Dome als kirchlich ausgezeichnetes Fest begangen worden sind, von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. durch apostolisches Breve vom 10. d. M. mehrere Ablässe für ewige Zeiten erhalten, welches wir anbei vorläufig mit dem Bemerken zur Kenntniß bringen, daß eine weitere Ankündigung und nähere Bezeichnung der am 23. Juli und in der Octave des Translationsfestes statthabenden Festlichkeit demnächst erfolgen wird.

Man schreibt von Leipzig der „Wes.-Ztg.“, daß man in Dresden mit dem Gedanken umgehe, dem Staatsminister Frhrn. v. Beust als Anerkennung seiner Verdienste um die Wahrung und Vertretung der Interessen Deutschlands ein nationales Ehrengeschenk zu machen, zu welchem Zweck der Ankauf des Rittergutes in dem romantisch gelegenen Badeorte Elster, im sächsischen Voigtlande, unfern der böhmischen Gränze, ins Auge gefaßt sein soll.

Der Befehlshaber des österreichisch-preußischen Nordseegeschwaders, der k. k. Contre-Admiral Tegetthof, schreiben die A. N. aus Altona, 4. d., stattete hier heute Vormittag den Generalen von Hake und Gebser einen Besuch ab, und inspicirte, nachdem er zuvor in Gesellschaft mehrerer Offiziere im Hotel des Herrn Schulz in der Bahnhofstraße ein Frühstück eingenommen das österreichische Lazareth, wo die Verwundeten liegen, die sich so sehr brav mit den Dänen in der Nordsee schlugen.

Die preußisch-österreichische Armee in den Herzogthümern une Jütland besteht aus drei Armee-Corps, welche jetzt in weiten Cantonnements so discirt sind, daß das Corps des Generals Vogel von Falkenstein, Gardedivision, 10. und 21. Brigade, in Jütland, das Corps von Fablenz in und um Fredericia und Kolding und in Nordschleswig, und das Corps des Generals Gerwarth, 6. und 13. Division, in Schleswig stehen. Die 9. preußische Brigade ist in Holstein und auf Fehmarn.

Mit dem berliner Morgenzug vom 5. d. wurden ca. 150 Mann entlassene Oesterreicher den Hamb. N. zufolge nach dem Süden befördert. Dieselben führten 2 erbeutete dänische Mörser mit sich.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der „Progrés de Lyon“, der schon einmal, am 30. Nov. v. Jahre, zu zweimonatlichem Schweigen verurtheilt worden war, hat gestern abermals vom Ministern des Innern den Befehl erhalten, für zwei Monate unsichtbar zu bleiben, weil er am 2. d. einen Artikel über Pelissier gebracht hat, „dessen Verfasser, Fr. de Wolffers, um die französische Armee in einem ihrer ruhmreichsten Führer zu schmähen von einem militärischen Ereigniß (vermuthlich der Höhlengeschichte) einen wahrheitswidrigen Bericht erstattet.“ — Marschall Vaillant hat als Haus- und Kunst-Minister dem Bildhauer Danton den Auftrag gegeben, für das kaiserliche Conservatorium der Musik die Marmorbüste Meyerbeer's anzufertigen. — Im Innern ist wieder einmal von Ministerveränderungsgerüchten die Rede. Letzten Donnerstag fand im Ministerrathe wiederum eine jener heftigen Scenen Satt, die sich in letzter Zeit namentlich zwischen Rouher und Drouyn de Lhuys so häufig wiederholt haben sollen. Auch die Herren Boudet und Duruy waren — heißt es — lebhaft in die Debatte hineingezogen. Wie man jetzt hört, ist Rouher vom Kaiser autorisirt worden, ihm ein neues Memoire über die innere und äußere Situation des Kaiserreiches zu unterbreiten. Diese Arbeit, welche in wenigen Tagen in die Hände des Kaisers gelangen dürfte, greift einzelne ministerielle Verwaltungen, besonders aber die der Herren Duruy und Drouyn de Lhuys, in ziemlich markirter Weise an. Der Unterrichtsminister Duruy übrigens soll für den Moniteur Universel eine Antwort an Renan vorbereiten; da dieselbe jedoch dem Kaiser noch nicht vorgelegt wurde, so ist man im Zweifel, ob derselbe sie approbiren werde. Der Kaiser selbst hat, was den La Pommerais'schen Proceß anbetrifft, der ihn sehr beschäftigt, den alten General-Procurator Dupin gefragt, ob er einen Gnadenact, für angemessen erachte, was dieser indeß mit großer Lebhaftigkeit verneint haben soll. — Die Herzogin von Malakow, die Gattin des verstorbenen Marschalls Pelissier, soll in der Umgebung der Kaiserin für eine hohe Stellung ausersehen sein. — In französischen Häfen wird jetzt eine gewisse Anzahl von Fahrzeugen construirt, denen man den Namen „Cigarrenboote“ gegeben hat, weil sie in der genauen Form einer Cigarre gebaut sind. Man glaubt, daß diese Bauart ihre Geschwindigkeit bedeutend vermehren und so vortreffliche Resultate erzielen werde. — Im Marine-Ministerium fand gestern eine längere Verhandlung Statt, der die Herren Chasseloup-Laubat und Drouyn de Lhuys beiwohnten. Es galt, sich über die Frage von Cochinchina zu verständigen, welche nun endlich zu einem definitiven Abschlusse gebracht werden soll.

Der Kaiser von China hat der französischen Regierung ein schönes Stück Land bei Shanghai geschenkt; Admiral Jaurés hat dasselbe am 15. April im Namen Frankreichs in Besitz genommen. Das Terrain ist zur Einrichtung eines französischen Artillerieparks und Arsenals bestimmt.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Die ganze Umgegend von Claremont und Kingston war gestern im Festschmuck. Auf Meilen hin stand das Landvolk Spalier unter Fahnen und Immergrün-Guirlanden. In den Dörfern flatterten jene Pennons und Gonfalons, welche altfranzösische Maler so gern in ihren Gemälden anbrachten, abwechselnd mit Tannen, mit der Wurzel aufwärts in den Boden gepflanzt, und mit Triumphbogen und künstlichen Blumenhügeln. Alles galt der Hochzeitsfeier des Grafen von Paris. Von deutschen Fürsten wohnte der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Philipp von Württemberg und Prinz August von Coburg der Feier in der Capelle zu Kingston bei, von der deutschen Diplomatie Graf Vitzthum, Graf Apponyi, desgleichen die Gräfin Bernstorff, vom Cabinet Earl Russell und Sir Robert Peel, nach der von den heutigen Blättern gegebenen Liste.

Wie Oxford im vorigen Jahre, so hat nun auch die Schwesteruniversität Cambridge die Auszeichnung genossen von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales mit einem feierlichen Besuche beehrt zu werden. Die hohen Gäste, welche um 1 Uhr gestern Nachmittags in der Stadt anlangten, wurden am Bahnhofe von dem Freiwilligencorps der Universität empfangen und von einer Abtheilung Cavallerie durch die beflaggten Straßen nach den Universitätsbaulichkeiten escortirt.

Mit Prinz und Prinzessin von Wales wohnten auch der Herzog von Cambridge, Lord Palmerston und Lord Granville gestern der alljährlich wiederkehrenden akademischen Feier in Cambridge bei. Die gestrige Feierlichkeit bestand in einer im Senatshause gehaltenen öffentlichen Rede und in der Verleihung akademischer Würden. Vor Beginn der Rede machten die versammelten Studenten ihren Gefühlen durch sehr vernehmliche „Cheers“ und „Groans“ Luft. Die Beifallsbezeugungen galten dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, dem Premier und dem Professor Kingsley, die Bezeigungen des Mißfallens hingegen Lord Russell und Herrn Gladstone, dessen Name zuerst mit der Demokratie und dann mit Hrn. Bright in Verbindung gebracht wurde.

Im Personal der englischen Diplomatie sind folgende Veränderungen vorgegangen: Der Gesandtschafts-Secretär Josef Hume Burneley ist von Bern in gleicher Eigenschaft nach Kopenhagen, der Gesandtschafts-Secretär Horace Rumbold von Athen nach Bern, der Gesandschafts-Secretär Edward Robert Lytton von Kopenhagen nach Athen versetzt worden.

Italien.

Aus Florenz, 4. Mai, berichtet man der Wien. Ztg. von einem Attentat gegen den functionirenden Erzbischof. Die Ankunft eines Kammerdieners Sr. k. Hoheit des Großherzogs hatte man zu eclatanten Demonstrationen gegen die piemontesischen Gewalthaber benutzt. Ein Blatt fordert Schritte gegen die „Legitimisten“ — es ist dasselbe Blatt, welches bisher bestimmt leugnete, daß in Toscana Legitimisten existiren. Der Correspondent meint schließlich der scandalöse Bastoggi-Susani-Handel werde im Sande verlaufen. Die piemontesische Kammer werde schon ein Mittel finden, „das Aergerniß“ zu vertuschen.

Dänemark.

Wie wir im „Altonaer Merkur“ lesen, sind in Kopenhagen (4. d.) wiederum neue Adressen an die Regierung eingegangen, und zwar vorzugsweise aus Jütland. An der zuletzt eingetroffenen Adresse sind zahlreiche Bewohner der Städte Aarhuus, Randers und Biborg betheiligt. Die Bewohner von Korsör und Umgegend haben eine besondere Vertrauens-Adresse an den Ministerpräsidenten Bischof Monrad gerichtet. Aber auch eine Friedensadresse war beabsichtigt, ward aber in der Geburt erstickt. Das frühere Mitglied des dänischen Volksthings, Rasmus Sorensen, hatte nämlich eine an den König Christian IX. gerichtete Friedensadresse entworfen und wollte am vorigen Sonnabend von Kopenhagen nach Jütland reisen, um das als Manuscript gedruckte Schriftstück seinen Freunden und Bekannten zur Unterschrift vorzulegen, als er plötzlich verhaftet wurde. Ein Polizei-Inspector und zwei Polizeidiener erschienen in seiner Behausung, belegten die vorgefundenen gedruckten Adressen mit Beschlag und brachten ihn in einer Droschke nach der Polizei. Hier hatte er vor dem Polizeidirector ein weitläufiges Verhör zu bestehen, welcher den von Sorensen beabsichtigten Schritt als „unpatriotisch für einen christlichen Mann“ bezeichnete. Nachdem derselbe bis vorigen Montag Mittag im Gefängniß zurückgehalten, wurde er nochmals von einem Richter verhört, welcher besonders wissen wollte, ob Sorensen noch Mitschuldige habe. Er wurde nun mit der Bemerkung entlassen, daß ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden solle. Die Drucksachen verblieben aber in Beschlag, weil der Name und die Wohnung des Druckers auf ihnen fehlten. Die „Flyvepost“ theilt diesen Vorgang ihren Lesern mit und findet das Verfahren des Justizministers durchaus ungerechtfertigt, da die Handlung Sorensens eine durchaus loyale, nach dem Gesetze erlaubte sei. Allerdings schneidet die Adresse den Eiderdänen tief ins Fleisch und dies ist denn auch der Grund, weshalb sie mit Gewalt unterdrückt worden ist. Sie tadelt rücksichtslos den dänischen Nationalstolz, die eingebildete dänische Ehrenthat und das dänische Ehrenheiligthum, welches im Haß und im Todtschlagen der Deutschen seinen höchsten Ruhm gesucht habe. Sie erkennt in dem durch diesen Uebermuth hervorgerufenen Krieg ein göttliches Strafgericht und bittet den König, Frieden zu schließen. Darauf erwidert „Faedrelandet“, daß ein demokratisches Volk eine derartige Agitation nicht habe dulden können, und daß die Regierung recht gethan habe, diese Demonstrationen zu verhindern.

Der „Independance Belge" wird von ihrem Kopenhagener Correspondenten, dem es doch an dänischen Sympathien nicht fehlt, unter dem 28. Mai Folgendes über die Unerläßlichkeit des Friedens für Dänemark geschrieben: „Der Frieden, unter was immer für Bedingungen und auf jeden Fall eine neue Suspension der Feindseligkeiten, sind für die Dänen, welche von allen Mächten aufgegeben zu sein scheinen, so nothwendig, daß es mir nutzlos erscheint, meinen Aufenthalt in diesem Lande noch weiter zu verlängern. Ehe ich der anmuthigen Hauptstadt Dänemarks Lebewohl sage, möchte ich indessen meine letzten Eindrücke von dem gegenwärtigen Zustande der dänischen Armee und von der politischen Lage dieses Landes, bevor dasselbe einiger seiner schönsten Provinzen beraubt wird, Ihnen mittheilen. Die dänische Armee hat seit dem Beginn der Feindseligkeiten noch niemals eine so geringe Anzahl Soldaten unter den Fahnen gehabt, wie im gegenwärtigen Augenblick. Nicht allein sind zahlreiche Urlaubsertheilungen erfolgt, sondern es ist auch eine große Anzahl Soldaten, deren Dienstzeit ablief, in ihre Heimat entlassen worden; ich glaube zwar, daß die Regierung das Recht hätte, sie während der ganzen Dauer des Krieges unter den Fahnen zu behalten; aber man versichert mir, daß diese Leute alt, der Mehrzahl nach verheiratet und ziemlich schlechte Soldaten wären, und daß sowohl ökonomische Gründe, wie die Ueberlegung, daß es weniger auf die Quantität als auf die Qualität der Truppen ankäme, den Kriegsminister bestimmt hatten, den Effectivstand der Armee zu verringern. Augenblicklich finden auf keiner der dänischen Inseln irgendwie beträchtliche Truppenconcentrationen statt; sollte indeß der Krieg aufs Neue beginnen, so würden wenige Tage hinreichen, um Fühnen und Alsen, die einzigen Puncte, welche von den Deutschen bedroht sind, mit einer Streitmacht von 20—30.000 Mann zu besetzen. Obgleich dem Gerüchte nach ein amerikanischer Oberst der dänischen Regierung, in deren Dienst er getreten ist, die Versicherung ertheilt hat, durch seine Dispositionen in wenigen Tagen die Sonderburger Position uneinnehmbar zu machen (also ein richtiger Yankee), ist meine persönliche Ansicht dennoch die, daß die Dänen, anstatt ihre schon so kleine Armee zu zersplittern, besser daran thun würden, bei dem Wiederausbruch des Krieges Alsen seinem Schicksal zu überlassen, ihre ganzen Streitkräfte auf Fühnen zu concentriren und die Dienste jenes wunderthätigen Amerikaners auf die Deckung der Uebergänge bei Middelfort und Faenöe zu verwenden. Nach Allem, was ich über die militärischen Dispositionen, die man hier trifft, erfahren habe, bin ich zu der Ansicht geneigt, daß die dänische Regierung hinsichtlich des Friedens oder doch der moralischen Gewißheit, dazu gezwungen zu werden, sich bereits resignirt hat, daß sie aber aus Furcht oder aus politischen Gründen über die wahrscheinlicher Weise zu erreichenden Friedensbedingungen noch ein Geheimniß bewahrt." Der Correspondent fügt hinzu, die Dänen, die Holstein von Anfang an verloren gegeben, seien vollständig damit einverstanden, daß der König den „verfaulten" Theil von Schleswig in Kauf gebe. Die Theilungslinie aber hält der Correspondent für sehr schwierig und prophezeiht noch viele Heikeleien, da die Sache so einfach nicht sei, wie sie ihm und Vielen zu Anfang geschienen: er habe damals geglaubt, die nationale Gränze schneide scharf am Dannewirke ab; er habe sich aber seitdem überzeugt, daß das deutsche Element bis Jütland reicht. Die unteren Stände seien zwar überwiegend dänisch, selbst in vielen Gegenden von Mittel- und auch manchen von Süd-Schleswig, dagegen die Gutsbesitzer und Pächter überall von rein deutschem Stamme (de pure race allemande et cela jusqu'aux confins du Jutland). Die Conferenz werde daher in Bezug der Theilung nichts thun können, als Commissare zu ernennen, welche die Detailfragen an Ort und Stelle studiren. Was Kopenhagen selbst anbetrifft, so bestätigt der Correspondent, daß die Kopenhagener speciell beim Kriege gute Geschäfte machen und man nur die Hausfrauen klagen höre, daß Zucker und Fleisch theurer geworden seien.

Rußland.

Der Kaiser hat seinen kurzen Aufenthalt in Carskoje Seło, welches er in den nächsten Tagen verlassen wird, wie man dem „Botschafter" aus Petersburg, 2. d., schreibt, dazu benutzt, um mehrere Gesetzentwürfe zu prüfen. Zu diesen gehört auch der Entwurf einer Justizreform, welcher eine vollständige Umgestaltung des Justizwesens zum Zweck hat. Auch mehrere auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes bezügliche Vorlagen hat der Kaiser erledigt. Für den Eisenbahnbau bedarf es aus einer ganz besonderen Rücksicht des Friedens, denn bei dem Mangel an Arbeitern wird in neuerer Zeit das Militär zum Eisenbahnbau verwendet, wodurch natürlich weder das Baugewerbe gefördert, noch die Disciplin der Truppen erhöht wird. Fürst Gortschakoffs bevorstehende Reise nach Deutschland, soll, wie man hört, weniger deshalb erfolgen, um während des Aufenthaltes des Kaisers in Kissingen in dessen Nähe zu sein, falls sein Rath erforderlich sein sollte, sondern vielmehr den Zweck haben, für den jungen Thronfolger eine Gemalin zu suchen. Bekanntlich sind in dieser Richtung bereits verschiedene Versuche gemacht worden.

Dem ruthenischen Blatt „Słowo" meldet man aus Rußland, daß in der schismatischen Kirche eine bedeutende Reform eingetreten sei. Bisher war es den russischen Popen nicht gestattet, selbstverfaßte Predigten zu halten, sondern sie durften dieselben nur aus vorgeschriebenen Büchern lesen; blos in außerordentlichen Fällen war eine Abweichung von der Regel gestattet. Nach einer neuen Instruction muß jeder Geistliche, der den theologischen Curs gemacht hat, bis er das 50. Lebensjahr erreicht hat, jährlich 6 selbstverfaßte Predigten halten, vom 50. bis zum 60. Lebensjahr jährlich nur drei und hat er dieses Alter überschritten, ist er von dieser Verpflichtung gänzlich frei. Die „nichtstudirten" Geistlichen sind wie zuvor auf die Buchpredigten angewiesen.

An die officielle Publication des russischen Budgets für 1864 knüpft die „Senatszeitung" folgende Betrachtung: Die kriegerischen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres sind die einzige Ursache der Mehrausgaben und des bedeutenden Deficits. Am augenscheinlichsten geht dies aus einer Zusammenstellung des Kriegsministeriums hervor, nach welcher wir Anfangs 1863 1) mobile Truppen 457,875 Mann, 2) schlagfertige Truppen in den Standorten 100,285 Mann, 3) Reserve- und irreguläre Truppen 254,036 M., zusammen 812,196 Mann hatten, während wir im Frühjahr 1864 1) mobile Truppen 808,670 Mann, 9) schlagfertige Truppen in den Standorten 127,925 Mann, Reserve- und irreguläre Truppen 198,380 Mann, zusammen 1.135,975 Mann haben, der Zuwachs mithin 323,779 Mann beträgt. Eine solche reguläre Kriegsmacht hatten wir noch in keinem früheren Kriege. Es ist daher leicht zu begreifen, warum jetzt größere Finanzmittel in Anspruch genommen werden müssen, als je zuvor. Aber es wären gewiß auch noch mehr nothwendig gewesen, wenn statt der Aufstellung der Armee auf dem Kriegsfuße — wodurch man dem Kriege vorgebeugt hat — es zum wirklichen Kriege gekommen wäre.

Gegenüber den Mittheilungen ausländischer Blätter, wonach Graf Berg alle Grundentlastungscommissionen wegen Uebergriffen von Seite der Beamten und Bauern zurückberufen haben soll, erklärt der Warschauer officielle „Dziennik", daß die Commissionen mit dem besten Erfolg ihre Arbeiten fortführen und noch keine einzige zurückberufen wurde. Hiebei wird auch erwähnt, daß von Seite der Bauern bereits über 30,000 Beschwerdeschriften gegen die Gutsbesitzer eingebracht wurden. Dasselbe officielle Blatt theilt ferner mit, daß die Beendigung des Aufstandes in der Handelswelt einen für die Regierung sehr vortheilhaften Umschwung hervorgebracht habe, denn so groß die Scheu der Lieferungsunternehmer im vergangenen Jahre war an ärarischen Licitationen Theil zu nehmen, so massenhaft drängen sie sich zu denselben und stellen die günstigsten Anbote.

Aus der Provinz enthält „Dzien. pow." nachstehende Nachrichten: Łukow. Die aus Łukow abgereisten Israeliten Lewe Silberberg und Schal Ajzuk wurden zwischen den Dörfern Zarzyńce und Kownatki im Walde Nachts zum 12. v. von Insurgenten festgenommen und ermordet. Die bereits vergrabenen Leichen wurden am 13. v. entdeckt. Aus dem eingeleiteten Strafverfahren erhellt, daß die Mörder in jenem Wald sich Hütten aus Reisig und Stroh erbaut und aus den benachbarten Dörfern Zarzyniec, Kownatki, Lipniaki und Olszewice Lebensmittel erhalten, wie die Einwohner dies selbst gestanden. Die Militärbehörde hat die nöthigen Maßregeln ergriffen, um jener Individuen habhaft zu werden. — Biała. Im Dorf Beszno fand am 25. v. aus Anlaß der Pfingstfeiertage im Pauliner Kloster ein solenner Gottesdienst statt. Einer der dortigen Mönche hielt vor den zahlreich versammelten Andächtigen eine entsprechende Predigt, wobei er das Volk zum unbedingten Gehorsam gegen die rechtmäßige Regierung aneifert, so wie diejenigen, die im Insurgentencorps waren, auffordert, sich der Behörde zu stellen. — Radom. Der Förster Dowbor entdeckte in den Ostrowiecker Wäldern vergrabene Waffen, namentlich 7 Stutzen, 5 Säbel, 50 Sensen und 5700 scharfe Patronen. — Opoczno. Vom 13. bis 22 v. meldeten sich freiwillig bei der städtischen Militärbehörde 44 Personen, welche die Insurgentencorps verließen. — Opatów. Am 24. v. reichten die Einwohner von Opatów eine mit 300 Unterschriften versehene Ergebenheitsadresse an den Czar zu Händen des Kriegscommandanten ein. An demselben Tag veranstalteten die Israeliten einen Gottesdienst in der Synagoge, mit Gebeten für das Wohl der kaiserlichen Familie. — Sandomierz. In jüngster Zeit kehrten von den Insurgentencorps freiwillig 20 Personen, größtentheils niederen Standes zurück, welche erklärten, sie seien zu den Insurgentencorps gewaltsam gepreßt worden.

Afrika.

Einem italienischen Blatte entnehmen wir die nachstehenden Mittheilungen, die demselben aus Tunis zugehen: Der beständige Widerstand des Beys und seines ersten Ministers gegen den französischen Consul läßt allgemein daran denken, daß eine französisch-italienische Landung stattfinden wird. England, dem wir die jetzige Sachlage verdanken, unterstützt von der Pforte, welche jetzt in Tunis durch einen türkischen Gesandten vertreten ist, der hier an Bord einer türkischen Fregatte, escortirt von zwei Dampfschiffen, angelangt ist — England, sage ich, widersetzt sich diesem Entschluß. Ungeachtet des systematischen Widerstandes des englischen Consuls fürchte ich, daß sich die Frage mit der Besetzung durch französische und italienische Truppen enden wird, welche dringend wünschen, ausgeschifft zu werden. Dennoch glaube ich, daß, wenn man sich entschließt, dazu zu schreiten, man vorher noch andere Truppen erwarten wird; denn eine temporäre Besetzung ist in diesen Ländern unmöglich. Wenn ein christlicher Soldat an's Land steigt, wird der muselmanische Fanatismus erwachen, eine allgemeine Metzelei wird die schreckliche Folge davon sein. Man muß demnach landen, um das Land zu besetzen, und die Regierung in die Unmöglichkeit versetzen, Uebergriffe zu machen. Ich glaube, daß 40,000 Mann und eine gute Artillerie nicht einmal genügen. Wenn der erste Augenblick vorüber sein wird, so habe ich alle Ursache, zu glauben, daß die Ordnung schnell wiederhergestellt werden würde; denn das Volk, sehr verschieden von dem in Algerien, ist weniger kriegerisch und mehr dem Handel ergeben. Diese Erde wäre eine unbezahlbare Acquisition für Europa, da das Land überall cultivirbar und allenthalben mit Oelbäumen bepflanzt ist. Fünf andere französische Kriegsschiffe sind, wie schon erwähnt, angelangt, eines derselben hat den Vice-Admiral Bouet-Willaumez an Bord.

Amerika.

Aus New-York, 26. Mai wird per Africa und Hecla berichtet: Grant hatte nach achttägigem Verzuge, bedeutend verstärkt, am 20. d. den Annafluß unbeläftigt bei Jericho überschritten. Hancock ist, den Feind stetig zurückdrängend, ebenfalls über den Annafluß gegangen. Die Confoderirten retirirten, Grant verfolgte sie. Lee concentrirt seine Armee in starker Stellung zwischen dem Nord- und Südkritisch. Admiral Porter erreichte glücklich die Mündung des Rothflusses. Zwischen den Franzosen und den mexicanischen Bewohnern in Matamoros finden häufig Collisionen statt. Seward hat der französischen Regierung erklärt, die Resolution des Repräsentantenhauses in Betreff Mexico's sei der wahre Ausdruck der Volksstimmung, indessen habe der Präsident allein die Entscheidung und werde vorerst an seiner bisherigen Politik festhalten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. Juni.

* Seit gestern spielt ein Theil der beliebten k. k. Musikcapelle von Hannover auf den Planten vor der Mineralwasseranstalt zur Unterhaltung der Curgäste. Wie wir hören, wird dies von nun ab täglich geschehen früh von 7—9, Abends von 5 bis gegen 8 Uhr — eine Einrichtung, die gewiß einen allgemeinen Beifall finden und die Zahl der Gäste vermehren wird.

* Wie bekannt wurde für den Bau der Landes-Irren-Anstalt zur Unterbringung von 400 Geisteskranken beiderlei Geschlechtes der Baugrund in Kulparkow (Lemberg) im Ausmaß von 11 Joch angekauft. Dieser Tage ist, nach der „LZ.", der k. k. Baurath Ludwig Zettl in Lemberg mit dem Bauproject angekommen und es wurde am Samstag in Kulparkow eine Statthalterei-Commission unter Beiziehung von medicinischen, technischen und anderen Autoritäten zusammengesetzt, welche die Stellung des Gebäudes fixirt hatte. Sodann wurde das von dem Herrn Baurath verfaßte Bauproject geprüft. Dieses Bauproject, welches auf Grundlage des, von der ständigen Medicinal-Commission im hohen k. k. Staatsministerium und dem Landesprotomedicus Dr. Kellermann entworfenen Bauprogrammes entworfen wurde, entspricht den Anforderungen, welche in der Neuzeit an eine solche Humanitätsanstalt gestellt werden, vollkommen, und es wurde dasselbe wegen seiner äußerst sinnreichen und zweckmäßigen inneren Eintheilung von allen Fachmännern als vollkommen gelungen anerkannt. Hr. Baurath Zettl, der durch längere Zeit auf Staatskosten die Irrenanstalten des größten Theils von Europa studirt und eine Specialität daraus gemacht hat, entwarf bereits für 6 Irrenanstalten in Oesterreich die allgemein als vollkommen entsprechend befundenen Baupläne. Die Kosten dieses Baues wurden mit 68.000 fl. berechnet. Mit diesem dringend nothwendigen Bau soll noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden, und wird derselbe eine Zierde der Stadt Lemberg und des Landes sein.

* Die „L. Z." erfährt aus verläßlicher Quelle, daß die Verwaltung des ruthenischen Theaters schon in der nächsten Zukunft ihr Bühnenpersonale durch einige stabile Engagement's zu vermehren beabsichtigt, und begrüßt diese Nachricht mit inniger Freude zumal dieses erst aufkeimende echt ruthenische Institut einer unablässigen, sorgfältigen und freundlichen Pflege zu seiner Entwickelung bedarf.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 4. Juni stattgehabten Verlosung des fürstlich Kaunitz'schen Anlehens wurden folgende Partial-Nummern à 1000 fl. C.-M. gezogen: Nr. 91, 92, 98, 108, 111, 129, 130, 140, 184, 192, 264, 269, 287, 306, 316, 319.

— Aus Kremnitz sind am Samstag 20 Centner Silber und 800 Stück Dukaten für die Finanzverwaltung in Wien eingetroffen.

— Die „Buk." bringt folgende Kundmachung der k. k. Landesbehörde: Laut eingelangten günstigen Notizen über die Gesundheitsverhältnisse des Großhornviehes in Bessarabien, findet man den Eintrieb desselben durch die Einbruchsstationen Nowosielitza gegen Einhaltung der 20tägigen Contumazperiode, und die Einfuhr der Rindshäute und anderer roher Viehabfälle gegen die vorgeschriebene contumazämtliche Reinigung zu gestatten.

Breslau, 8. Juni. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 60 — 67. Roggen 43 — 45. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 32. Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 7. Juni. Freiw. Anlehen 100¼. — 5% Met. 63⅝. — Wien 86⅝. — 1860er-Lose 84¼. — Nat.-Anl. 70. — Staatsb. 105. — Credit-Actien 85. — Credit-Lose ——. — Böhm. Westbahn 68¼. — 1864er Lose 55. — 1864er Silber-Anl. 76⅝.

Frankfurt, 7. Juni. 5perc. Met. 62. — Anl. vom J. 1859 78¾. — Wien 102. — Bankactien 801. — 1854er Lose 78¾. — Nat.-Anl. 68⅞. — Staatsb. 190. — Cred.-Act. 200½. — 1860er Lose 84⅛. — 1864er Lose 96¼. — 1864er Silber-Anlehen 76⅞.

Hamburg, 7. Juni. Credit-Actien 84¾. — Nat. Anl. 68¾. — 1860er Lose 83. — 1864er Lose fehlt. — Wien 88.37.

Paris, 7. Juni. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.95. — 4½percent. 93.45. — Staatsbahn 403. — Credit-Mobilier 1135. — Lomb. 540. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente —.—. — Consols mit 90⅛ gemeldet.

Wien, 8. Juni Abends. Nordbahn 181.—. — Credit-Actien 195.50. — 1860er Lose 96.40. — 1864er Lose 94.40.

Paris, 8. Juni. Rente 67.05.

Krakau, 7. Juni. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.62½ — Korn 2.37½ — Gerste 2.32½ — Hafer 1.85 — Kukurutz 3.35 — Bohnen — — Erdäpfel 1.15 — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches — — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 2.65 — Stroh 1. — kr. österr. Währ.

Glogów, 4. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 1.80. Gerste 1.70 — Hafer 1.60 — Erbsen 2.40 — Bohnen —.— — Hirse 1.70 — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel —.60 — 1 Klafter hartes Holz 7.50 — weiches 5.50 — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.50 — Stroh —.60.

Lemberg, 7. Juni. Holländer Dukaten 5.36 Geld, 5.40 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.37 Geld, 5.43 W. — Russischer halber Imperial 9.30 G., 9.40 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.55 G., 74.55 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.88 G., 77.96 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.13 G., 75.— W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.93 G. 80 60 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 229.33 G. 231.83 W.

Krakauer Cours am 8. Juni. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106½ verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111½ verl., 110 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 96⅔ verlangt, 95⅔ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 418 verl., 414 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 161 verl., 159 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.26 verl., fl. 9.10 bez. — Russische Imperials fl. 9.47 verl., fl. 9.32 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75⅔ verl., 74⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¼ verl. 74¼ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 228 verl., 226 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener Abpst." vom 8. d. schreibt: Die in den gestrigen Abend- und heutigen Morgenblättern verschiedener Zeitungen gebrachten Hof- und Personalnachrichten erheischen die Berichtigung, daß der von Sr. Majestät dem Kaiser gestern früh unternommene Ausflug der Allerhöchsten Inspicirung des Cadetteninstituts zu Eisenstadt gewidmet war, alle übrigen Anzeigen aber unbegründet sind.

Am 7. d. Abend trifft Se. Excellenz der Statthalter und Commandirende-General von Galizien in Begleitung seines militärischen Adjutanten und des k. k. Statthaltereirathes Hrn. Summer in Stanislau ein. Derselbe kommt auf seiner Rückreise von Czernowitz bereits durch. An der Kreisgränze werden Se. Excellenz vom hiesigen Kreisvorsteher begrüßt. Das Absteigequartier Se. Excellenz ist in der Kreisbehörde. Wie die „Lemb. Z." aus Stanislau vernimmt, hat Se. Excellenz der Statthalter jeden ostentatiösen Empfang abgelehnt.

Hermannstadt. Fortsetzung der Specialdebatte über die achte königliche Proposition. Es sprechen noch 13 Redner. Der Schluß wird hoffentlich morgen stattfinden.

Berlin, 7. Juni. Der Erbprinz von Augustenburg und dessen Gemahlin werden heute hier eintreffen und im Palais des Kronprinzen Wohnung nehmen.

Berlin, 8. Juni. Aus London vom 7. wird gemeldet: In der gestrigen Conferenz haben die deutschen Bevollmächtigten zugestanden, den Vorschlag auf vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe unter der Bedingung ad referendum anzunehmen, daß, wenn die Demarcationslinie in dieser Frist nicht festgestellt wird, die Feindlichkeiten bei Ablauf der Waffenruhe wieder aufgenommen würden.

Berlin, 7. Juni, Abends. (Schles. Ztg.) Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein und seine Gemalin sind hier angekommen und im kronprinzlichen Palais abgestiegen, wo seit mehreren Tagen Zimmer für dieselben bereit gehalten wurden. Um 4 Uhr empfing das kronprinzliche Paar ihren Besuch. — Se. Maj. der König sprach in Stettin bei der Vorstellung der Decorirten von der Marine Seinen Dank für die Leistungen derselben aus und sagte, Er sei überzeugt, sie würden den Feind auch besiegen, sobald die Marine stärker und mächtiger geworden sei.

Berlin, 8. Juni, Abends. („Cz.") Das heutige Abendblatt der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Nachricht, daß Rußland alle seine Ansprüche auf den Gottorp'schen Antheil Holsteins an Oldenburg abgetreten hat. Weiter schreibt das Blatt: Die deutschen Großmächte haben die eventuelle Verlängerung der Waffenruhe auf zwei Wochen nicht unbedingt verworfen; übrigens ist die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auf eine kurze Zeit vertagt worden.

Kopenhagen, 3. Juni. Der neue Kriegsminister Lundbye hat die dänische Armee plötzlich um nahezu 100 Offiziere vermehrt, indem er Offiziersaspiranten, Unteroffiziere und Freiwillige zu Secondelieutenants avanciren ließ. In einer dem Ministerpräsidenten Monrad überreichten Adresse von Korsör wird die schleunige Einberufung des dänisch-schleswig'schen Reichsrathes befürwortet, damit Freund und Feind sehe, daß in Dänemark Volksvertretung und Regierung hinsichtlich der Ehre des Vaterlandes eine und dieselbe Gesinnung nähren.

Spalato, 7. Juni. Der Podesta Bajamonti und sämmtliche Stadträthe wurden ihres Amtes enthoben und ein kaiserlicher Commissär mit der städtischen Verwaltung beauftragt.

Paris, 7. Juni. („Presse".) Die Verhandlungen in der gestrigen Conferenzsitzung scheiterten, weil Dänemark nur eine vierzehntägige Verlängerung der Waffenruhe bewilligen wollte, welcher Vorschlag von den deutschen Vertretern als die Würde der Conferenz verletzend abgelehnt wurde. Die nächste Conferenz-Sitzung wird nach Ankunft der neuen dänischen Instructionen stattfinden. In den hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht Beunruhigung.

London, 7. Juni. Es heißt, Dänemark acceptire die von Deutschland verworfene Schleilinie als Ultimatum und verweigere einen Waffenstillstand ohne festgestelltes Friedenspräliminare.

St. Petersburg, 7. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Der k. russische Geschäftsträger in Rom, Baron Meyendorff, ist beauftragt, dem Cardinal Antonelli das Abberufungsschreiben des bisherigen Gesandten Herrn von Kisselleff zu übergeben wodurch die Mission des letzteren beendigt ist. Weiter meldet dasselbe Blatt, daß der Waarentransit nach Kaukasien und Persien freigegeben ist.

Corfu, 7. Juni. König Georgios ist gestern hier eingetroffen und wurde mit großem Jubel empfangen. Es herrscht Ruhe. Hier hat keine Pulverexplosion stattgefunden.

New-York, 28. Mai. Lee's Position bei Sextons (North-Anna-River) lehnt ihren rechten Flügel an den Little Swamp, den linken an den Little River. Es geht das Gerücht von einer Niederlage Butlers und daß General Grant nach der Halbinsel vorrückt. Banks ist in New-Orleans angekommen. Die Föderirten räumen Texas. Man versichert, Johnston werde Lee verstärken.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 5329. **Kundmachung.** (604. 2-3)

Die k. k. Posterpedition in Truskawiec tritt für die Dauer der diesjährigen Curperiode d. i. vom 1. Juni bis 15. September 1864 in Wirksamkeit und wird ihre Verbindung mit dem k. k. Postamte in Drohobycz durch eine täglich zweimalige Botenfahrpost unterhalten.

Was mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 18. Juli 1863, Z. 5308, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 30. Mai 1864.

Obwieszczenie.

Na czas trwania kąpieli tegorocznych t. j. od 1 Czerwca do 15 Września 1864 zaprowadza się w Truskawcu ekspedycya pocztowa, która przez codziennie dwa razy kursującą pocztę wózkową z pocztamtem w Drohobyczu komunikacyę utrzymywać będzie.

Co się odnośnie do obwieszczenia z dnia 18 Lipca 1863, L. 5308, do publicznéj wiadomości niniejszém podaje.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, 30 Maja 1864.

N. 4701. **Edict.** (600. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß dem dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Ignatz Richter behufs Nachweisung, daß die ob der im Lastenstande der dermal dem Leiser Wald gehörigen, sub N-C. 118 V.-St. Zawale in Tarnow ut N. 14 on. relate ad N. 10 et 12 für Moses David Stieglitz intabulirten Forderung von 4000 fl. C.-M. zu Gunsten des Ignatz Richter gemäß Beschlusses des bestandenen Tarnower Magistrats vom 9. Dezember 1841, Z. 3793 ut dom. 15 p. 64 n. 20 on. pränotirten Beträge von 451 fl. 24¾ kr. W. W. und 15 fl. 15 kr. W. W. gerechtfertigt sind oder wenigstens die Frist zur Rechtfertigung offen gehalten ist, widrigens diese Pränotation gelöscht werden wird — ein Curator in der Person des H. Adv. Dr. Hoborski mit Substituirung des H. Adv. Dr. Jarocki bestellt wurde.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 12. Mai 1864.

N. 7243. **Concurs-Ausschreibung.** (603. 2-3)

Das h. Staatsministerium hat mit dem h. Erlasse vom 17. März 1864, Z. 2041 C. U., wegen Besetzung der Lehrerstelle der Chemie an der Proßnitzer dreiclassigen mit der Hauptschule verbundenen Realschule die Ausschreibung eines neuerlichen Concurses verordnet.

In Folge dessen wird bekannt gemacht, daß diejenigen, welche den bezeichneten Dienstposten, mit welchem ein Gehalt von 520 fl. ö. W. aus den Gemeinderenten verbunden ist, zu erlangen wünschen, unter Nachweisung ihrer Lehrbefähigung für das Lehrfach der Chemie und für die übrigen Lehrgegenstände der betreffenden Unterrichtsgruppe, ferner unter Nachweisung ihrer Sprachkenntnisse, wobei speciell auf die Landessprache reflectirt wird, ihre an die k. k. Statthalterei in Brünn gerichteten Gesuche bei der Prossnitzer Schuldistricts-Aufsicht in Plumenau längstens bis 15. Juni 1864 im Wege ihrer Vorgesetzten zu überreichen haben.

Von der k. k. mähr. Statthalterei.

Brünn, den 15. April 1864.

N. 3093. **Concurs-Ausschreibung.** (598. 2-3)

Bei der k. k. Post-Expedition in Starasól Samborer Kreises, ist die Posterpedientenstelle, mit welcher eine Bestallung jährlicher 160 fl. und ein Amtspauschale jährlicher 36 fl. verbunden ist, gegen Abschluß des Dienstvertrages und gegen Leistung der Dienstcaution im Betrage von 200 Gulden zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Alters, ihrer Schulbildung, bisherigen Beschäftigung und Vermögensverhältnisse bei dieser Postdirection bis letzten Juni 1864 einzubringen und sich zu verpflichten, daß sie den Dienst in einem an der Poststraße gelegenen gegen Feuer und Einbruch gesicherten Locale ausüben werden.

Lemberg, 28. Mai 1864.

N. 1015. **Ogłoszenie.** (602. 2-3)

W celu wypuszczenia w przedsiębiorstwo dostarczenia żywności dla chorych w tutejszym powszechnym szpitalu w czasie od 1 Listopada 1864 do ostatniego Grudnia 1865 odbędzie się publiczna licytacya dnia 25 Sierpnia 1864 o godzinie 9 rano.

Cena wywołania jest przy każdéj dostarczyć się mającéj porcyi żywności osobno ustanowiona a wadyum przy licytacyi złożyć się mające wynosi według warunków licytacyjnych 300 złr. w. a.

Warunki przedsiębiorstwa tego mogą być przed licytacyą i w czasie téjże w tutejszym Urzędzie przejrzane.

Z k. Magistratu.

Rzeszów, 25 Maja 1864.

Nr. 27208. **Kundmachung.** (606. 1-3)

Am 24. Juni l. J. Vormittags wird in der Capelle zu St. Sophia in Lemberg, nach abgehaltener heiliger Messe die Ziehung der Lose und zwar aus der Ausstattungsstiftung des Johann Anton Łukiewicz im Gewinnstbetrage von Zweitausendzweihundertfünfzig Gulden öst. W. und aus der Ausstattungs-Stiftung des Vincenz Ritter von Łodzia Poniński im Gewinnstbetrage von sechshundert und dreihundert Gulden öst. W. stattfinden.

Diejenigen auswärtigen, d. i. außer dem Waiseninstitute der barmherzigen Schwestern befindlichen Waisenmädchen, welche an der Ziehung des Loses aus der Łukiewicz'schen Stiftung theilnehmen wollen, haben sich bei der Vorsteherin des erwähnten Institutes, und bei der latein. Pfarre zu St. Nicolaus in Lemberg längstens bis 22. Juni l. J. über ihre Eignung auszuweisen, zu diesem Behufe ihren Taufschein beizubringen, ihre Elternlosigkeit durch Todtenscheine oder andere Urkunden, dann ihre Armuth und Moralität, durch ämtliche, vom betreffenden Pfarrer bestätigte Zeugnisse nachzuweisen und der abzuhaltenden heiligen Messe vom 24. Juni l. J. in der St. Sophia-Capelle beizuwohnen.

Kleine Kinder, welche die Ziehung nicht selbst vornehmen können, oder Waisen, welche das 24. Lebensjahr überschritten haben, sind von der Ziehung ausgeschlossen.

Zur Ziehung der Lose aus der Łodzia Poniński'schen Stiftung werden Mädchen zugelassen, welche durch legale Behelfe nachweisen, daß sie katholischer Religion, in Galizien ehelich geboren und ansässig sind, das 8. Lebensjahr vollendet, und das 24. nicht überschritten haben, sich stets sittlich verhalten, den Religionsunterricht genossen haben, nebstbei arm sind, ihre Eltern, falls sie noch am Leben sind, einen sittlichen Lebenswandel führen und arm sind, oder falls sie schon verstorben wären, daß sie ein Vermögen nicht hinterlassen haben.

Von dieser Nachweisung sind die Mädchen aus dem Waisenhause zu St. Kasimir enthoben.

Jene Mädchen, welche einmal eine Ausstattungsprämie aus einer dieser Stiftungen gezogen haben, sind von weiteren Ziehungen bei der Poniński'schen Ausstattungsstiftung ausgeschlossen.

Das Einschreiten um die Zulassung der Ziehung ist von den Eltern oder Vormündern jener Mädchen, die daran theilnehmen wollen, bis einschließlich 16. Juni l. J. beim Einreichungsprotocolle der k. k. Statthalterei in Lemberg einzubringen — die Mädchen selbst haben aber am 23. Juni l. J., somit einen Tag vor der Ziehung sich der betreffenden Losungs-Commission persönlich vorzustellen.

Die Reihenfolge der zur Ziehung zugelassenen Mädchen wird in der Art stattfinden, daß die ältern zuerst ziehen.

Die Mädchen, welche Gewinnstlose gezogen haben, sind verpflichtet, dem Willen des Stifters gemäß, für sein Seelenheit zu beten, und an seinem Todestage, d. i. am 24. März jeden Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Die Anweisung der Gewinnste wird zu Händen der gesetzlichen Vertreter der gewinnenden Mädchen, für welche die Gewinnste bis zur Verheiratung oder Erreichung des 24. Lebensjahres verzinslich angelegt werden, stattfinden.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 29. Mai 1864.

Ogłoszenie.

Dnia 24 Czerwca b. r. odbędzie się we Lwowie w kaplicy ś. Zofii przed południem po mszy św. losowanie z fundacyi posagowéj Jana Antoniego Łukiewicza, w kwocie wygrywającéj: dwóchtysięcydwustupięćdziesięciu złr. w. a. i z fundacyi posagowéj Wielmożnego Wincentego Łodzia Ponińskiego w dwóch kwotach wygrywających; mianowicie: sześciuset i trzystu złr. w. a.

Siéroty nieznajdujące się obecnie w zakładzie sióstr miłosierdzia we Lwowie na wychowaniu, a chcące brać udział w losowaniu z fundacyi Łukiewicza, mają najdaléj do 22 Czerwca b. r. zgłosić się u przełożonéj owego zakładu, i u parocha o. ł. parafii św. Mikołaja we Lwowie i udowodnić swe uprawnienie do uczestniczenia w losowaniu, okazaniem metryki chrztu, jakotéż zaświadczenia siéroctwa, ubóstwa, moralności, urzędownie przez odpowiednią parafię stwierdzoném, a w dniu 24tym Czerwca b. r. w kaplicy św. Zofii mszą świętą wysłuchać.

Dzieci, które same losować jeszcze nie są w stanie, jakotéż siéroty, które 24 rok życia przekroczyły, są od losowania wykluczone.

Do losowania z fundacyi Wielmożnego Łodzia Ponińskiego, będą przypuszczone dziewczęta, które legalnie udowodnią, że są religii katolickiéj, w Galicyi z rodziców ślubnych zrodzone i tamże zamieszkałe, daléj, że ósmy rok życia ukończyły, a 24 nie przekroczyły, że moralne życie wiodą, naukę religii pobiérały i są ubogiemi, że rodzice ich jeżeli jeszcze żyją, także są ubodzy i moralnie się prowadzą, albo jeżeliby już nie byli przy życiu, że zmarli bez pozostawienia majątku.

Od złożenia powyższych dowodów, są uwolnione dziéwczęta znajdujące się w zakładzie św. Kazimiérza we Lwowie.

Dziéwczęta, które raz już wylosowany posag z fundacyi Łukiewicza albo Ponińskiego otrzymały, nie mogą w téj ostatniéj więcéj losować. Rodzice lub opiekunowie dziéwcząt chcących brać udział w losowaniu, mają wnieść pisemną prośbę w wyż wyrażony sposób dokumentowaną do protokołu podawczego c. k. Namiestnictwa we Lwowie najdaléj do dnia 16 Czerwca r. b.; dziéwczęta zaś same mają dniem przed ciągnieniem, a mianowicie dnia 23 Czerwca b. r. przedstawić się osobiście komisyi losowaniem kierującéj.

Do ciągnienia przystąpią dziéwczęta kolejno, według starszeństwa.

Dziéwczęta, które los wygrywający wyciągną, są z woli fundatora obowiązane modlić się za spokój duszy jego, a w dzień śmierci jego, t. j. 24 Marca co rok za duszę jego mszę świętą wysłuchać.

Wylosowane sumy posażne zostaną do czasu zamęźcia wygrywających dziéwcząt, albo do czasu ich pełnoletności, korzystnie ulokowane, a dotyczące rewersa zostaną ich zastępcom uprawnionym doręczone.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 29 Maja 1864.

L. 1301. **Edykt.** (605. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy czyni wiadomo, iż na zaspokojenie przez Mojżesza Steinera wywalczonéj kwoty 3254 złr. 23 kr. w. a. publiczna sprzedaż 11 Lipca, 25 Lipca i 8 Sierpnia b. r. zawsze przed i po południu u pana Anatolego Maszewskiego w Smolicach zagrabione ruchomości jako to: bydła, koni, zboża, wozów, sprzętów domowych i t. p. za gotową cenę najwięcéj ofiarującemu sprzedane będą.

Andrychów, 2 Czerwca 1864.

Anzeigeblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	I. Gattung von kr.	I. Gattung bis fl.	I. Gattung bis kr.	II. Gattung von fl.	II. Gattung von kr.	II. Gattung bis fl.	II. Gattung bis kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	62½	3	75	3	25	3	50
„ Saat-Weizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	2	45	2	50	2	30	2	35
„ Gerste . .	2	30	2	40	2	—	2	25
„ Hafer . .	—	—	2	—	1	70	1	75
„ Erbsen . .	3	—	3	15	2	50	2	75
„ Hirsegrütze .	5	75	6	—	5	25	5	50
„ Fisolen . .	4	—	4	25	3	50	3	75
„ Buchweizen .	2	50	2	65	—	—	2	25
„ Hirse . .	2	75	3	—	—	—	2	50
„ Wiken . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Winterraps .	—	—	6	25	—	—	6	—
„ Kartoffeln . .	1	15	1	20	—	—	1	10
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	2	75	—	—	2	50
„ Stroh . . .	—	—	1	—	—	—	—	90
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	22	—	17	—	18
„ mageres „	—	18	—	20	—	14	—	16
„ Lungenfleisch . .	—	32½	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	7	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	59	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine) .	2	40	2	50	—	—	2	25
1 Pfund Schweinefleisch .	—	23	—	—	—	—	—	20
„ Kalbfleisch . .	—	22	—	—	—	—	—	16
„ Salz . . .	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck . . .	—	—	—	36	—	—	—	34
Hühner-Eier 1 Schock .	—	—	—	70	—	—	—	65
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	40	—	45	—	30	—	35
Częstochauer dtto.	—	—	1	25	—	—	1	20
Weizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	—
Perl dtto.	—	90	1	- -	—	80	—	85
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	--	—	90
Geriebene dtto.	—	—	—	70	—	—	—	65
Graupe dtto.	—	—	—	65	—	—	—	60
Hirsengrütze dtto.	—	70	—	75	—	—	—	65
Mehl aus fein. dtto.	—	55	—	65	—	—	—	50
1 Schock Häupterkraut .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz .	—	12	—	—	—	—	—	9
1 „ weiches „ .	--	10	—	—	—	—	—	8

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 7. Juni 1864.

Deleg. Bürger Jan Armółowicz. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht
vom 7. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.65	68.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.40	80.50
vom April — October	80.35	80.45
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.—	73.10
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.75	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156 75	157.25
„ 1854 für 100 fl.	91.80	92 —
„ 1860 für 100 fl.	98.15	98 30
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.—	94.10
„ zu 50 fl.	94.—	94.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95. -
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89. -
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.60
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.75	78.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.80	74 30
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.60	73.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	785.—	786.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.80	195.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	600.—	602.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1803.	1805.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.25	182.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.—	131.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	228.—	228.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	372.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf öst. W. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86.40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.25	73 75
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.50	131.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.—	89.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	100.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.00	96.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.70	96.80
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	85.80	86.—
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.20	114.50
Paris, für 100 Francs 6%	45.35	45.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	44	5	45	5	44	5	45
„ vollw. Dukaten	5	44	5	45	5	44	5	45
Krone	—	—	—	—	15	70	15	80
20 Francstücke	9	19	—	—	9	18	9	19
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	40	9	42
Silber	113	65	—	—	113	50	113	85

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	329‴ 24	+15°2	55	Nord-West mäßig	heiter mit Wolken		+ 8,8	+15'4
	10	29 16	10,4	88	Nord-Ost schwach	heiter			
9	6	29 22	9,7	81	Nord-Ost schwach	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**